

MICHAEL PETRAK, Bonn

Rotwild und Naturschutz – Empfehlungen für die Aufnahme von Menschen im Nahfeld

Schlagworte/Keywords: Nationalpark Eifel, Naturschutz; Rotwild, Flüchtlinge, Eifel Nationalpark, Nature Conservation, red deer, refugees

1. Einleitung

Im Jahr 2007 gab es in Nordrhein-Westfalen etwa 6.000 Flüchtlinge. 2015/2016 kamen jede Woche genauso viele Menschen ins Land. Die gestiegene Zahl an Flüchtlingen hat den Bedarf an Notunterkünften erhöht. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen wurden viele Liegenschaften durch den Abzug der Gast-Streitkräfte für die zivile Nachnutzung frei. Gleichzeitig suchen Länder, Kreise und Kommunen nach geeigneten Unterkünften für Asylbewerber/Flüchtlinge. (JANSEN 2015) Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) stellt als Eigentümerin der Flächen Gebäude und Liegenschaften zur Verfügung. Die BImA unterstützt die kommunalen und staatlichen Institutionen intensiv auf der Suche nach geeigneten Objekten zur Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Gemäß dem Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages deckt die BImA seit dem 1. Januar 2015 die Miete und die notwendigen Herrichtungskosten für die Gebäude. Angesichts der hohen Dynamik im Geschehen lassen sich exakte Zahlen nicht angeben. Aktuell dürfte die Größenordnung bei rund 60.000 liegen (BImA 2016). Sofern es sich um Orte von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung handelt, ist es wichtig, das

zentrale Anliegen der Einrichtung von Notunterkünften so zu organisieren, dass vermeidbare Belastungen für Lebensräume auch vermieden werden. Im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen leben etwa 18 Millionen Menschen, 43.000 Tier – und Pflanzenarten. Aktuell gibt es in Nordrhein-Westfalen einen Nationalpark in der Eifel, mehr als 3.000 Naturschutzgebiete sowie 518 FFH Gebiete und 28 Vogelschutzgebiete und 28 Vogelschutzgebiete des Natura 2000-Netzwerkes. Die Geschichte der größeren Schutzgebiete z. B. der Truppenübungsplätze führt dazu, dass in unmittelbarer Nachbarschaft Gebäude vorhanden sind, die sich in der ersten Phase für die Aufnahme von Flüchtlingen eignen (Abb. 1). Am Beispiel des Nationalparkes Eifel zeigt sich, dass die zentrale Aufnahmen von Menschen und Naturschutz vereinbar sind, wenn bei der Unterbringung Lebensraumzerschneidungen und vermeidbare Störungen minimiert werden, d. h. sinngemäß die bei der touristischen Erschließung erprobten Kriterien angewendet werden.

Gemäß der Rio Konvention umfasst Nachhaltigkeit den ökologischen, den ökonomischen und den sozialen Bereich. Auch bei besonderen Herausforderungen ist es wichtig, die Balance zu halten und die verschiedenen Aspekte nicht gegeneinander auszuspielen sondern zusam-

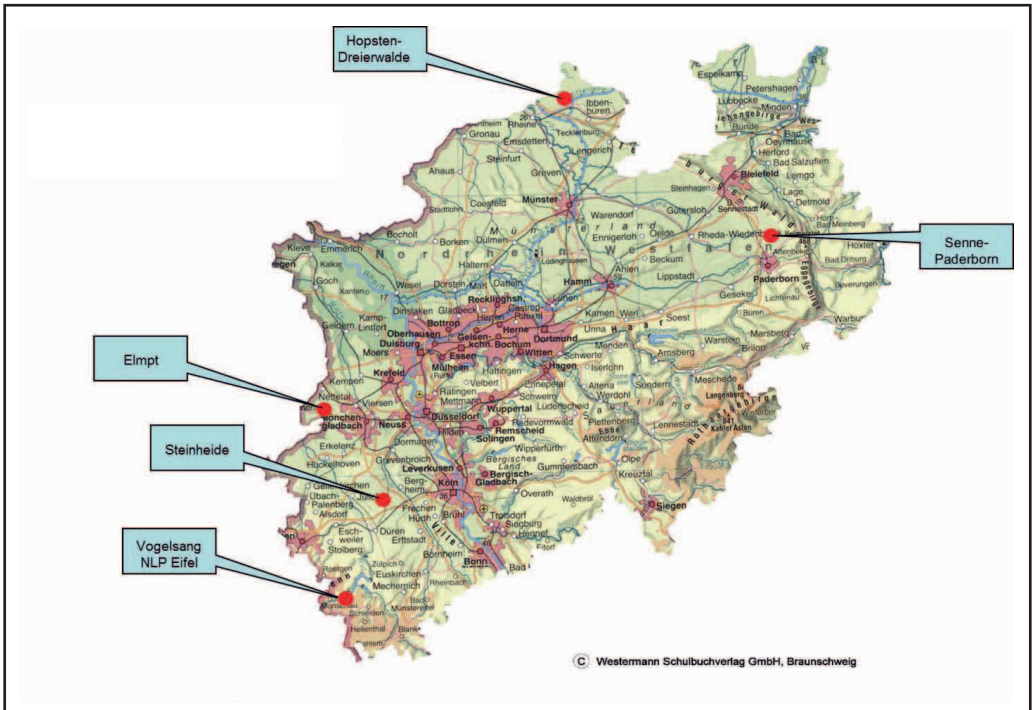


Abb. 1 Naturschutzfachlich wertvolle Flächen mit aktueller bzw. ehemaliger militärischer Nutzung und dem Potential zur Unterbringung von Flüchtlingen (Beispiele)

menzuführen. Das Sozialökonomische Monitoring (SÖM) des Nationalparks Eifel, nach dem sich die Besucherzahl im einzigen Nationalpark Nordrhein-Westfalen von 450.000 im Jahr 2007 auf 870.000 im Jahr 2015 fast verdoppelt hat (Eifeler Presseagentur 2016) unterstreicht die Bedeutung der Lebensraumberuhigung als Daueraufgabe.

2. Methode

Am Beispiel des vom Nationalpark Eifel umschlossenen Gebäudes und der Burg Vogelsang IP „Internationaler Platz im Nationalpark Eifel“ werden Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Kriterien erläutert. Leitart für einen Lebensraumverbund im Nationalpark, der gleichzeitig auch zahlreichen anderen Tieren zu Gute kommt, ist das Rotwild. Sowohl zum Verhalten des Rotwildes als auch zur Raumnutzung liegen umfassende Daten vor (PETRAK et al. 2006, 2008; PETRAK 2010, PETRAK & KLUG 2014).

3. Untersuchungsgebiet

Das Gelände von der Zufahrt an der Bundesstraße 266 zur Burg Vogelsang und das Gelände um die Gebäude selber liegt heute als Enclave mit einer eigenen Entwicklungskonzeption im Nationalpark Eifel. Der Baubeginn auf Vogelsang (Abb. 2) begann am 15. März 1934. Nach der Nutzung als Schulungsstätte durch die Na-



Abb. 2 Burg Vogelsang

tionalsozialisten, Teilzerstörung und Besetzung in der Endphase des 2. Weltkrieges wurden die Gebäude und der Truppenübungsplatz Vogelsang von 1950 bis zum 1. Januar 2005 als Truppenübungsplatz von den belgischen Streitkräften genutzt. Bereits in der Vorbereitungsphase des Nationalpark Eifel wurde der gesamte Gebäudekomplex ausgegliedert und ist heute faktisch eine Exklave im Nationalpark Eifel, jedoch im unmittelbaren Kontakt zu diesem. In Verbindung mit den verschiedenen diskutierten Nutzungsformen wurden von Anfang an verschiedene Konzepte zur Nutzung der Gebäude diskutiert. Dies war bereits im Jahr 2003 Anlass, Kriterien für eine nationalparkverträgliche Nutzung zu formulieren, die im Ministerium für Umwelt, Raumordnung, Landwirtschaft dokumentiert wurden (Wildbiologisches Anforderungsprofil ...). Entscheidend ist, dass diese Kriterien auch heute noch unter den geänderten Randbedingungen eingehalten werden.

Die gute Kalkulierbarkeit des Militärs führte dazu, dass seinerzeit beim militärischen Bürobetrieb das Rotwild auch den Nahbereich nutzte und der Höhenriedel durchquert wurde (Abb. 3). Die enge Verzahnung dieses Geländes mit dem umgebenden Nationalpark belegen auch die Untersuchungen zu den Schlucht-



Abb. 3 Zu Militärzeiten nutzte das Rotwild im Winter auch den Nahbereich der Gebäude.

Düsseldorf, den 29.07.2003

**Wildbiologisches Anforderungsprofil an das
Konzept „Park im Park“ im Rahmen der
Konversion**

1. Zwischen der Wache Walberhof und der derzeitigen Bebauungsgrenze (Schelde) verläuft ein Rotwildwechsel, der von zentraler Bedeutung nicht nur für den Nationalpark ist, sondern darüber hinaus für die überregionale Nord-Süd-Verbindung des Rotwildes in Eifel und Ardennen

2. Die Reichweite der Störgröße Mensch beträgt in der Region 300 – 500 Meter und reicht auf der offenen Fläche zum Teil bis 600 Meter weit. Dies bedeutet, dass die Aufrechterhaltung von Verbindungen eine Mindestbreite störungsfreier Zonen von rd. 1,5 km erfordert.

3. Für die Realisierung der Planungen „Park im Park“ bedeutet dies:

- 3.1 Zwischen der Wache Walberhof und der derzeitigen Bebauung (Schelde) dürfen keine Baumaßnahmen erfolgen.
- 3.2 Parkinszenierungen in diesem Bereich, die den Zug des Rotwildes unterbinden, sind auszuschließen.
- 3.3 Maßnahmen, die Zäune erfordern, z. B. zum Schutz von Pflanzungen, sind zu unterlassen.

4. Fazit:

Der vorgeschlagene „Park im Park“ kann die Rotwildwechsel in seine Planungen integrieren, in dem er die unter Punkt 3. formulierten Kriterien berücksichtigt.

(Dr. Petrak)

waldgesellschaften im Urfttal. Die Beäsung in diesen sensiblen Lebensräumen durch das Rotwild hat mit der touristischen Erschließung der Gebäude in Verbindung mit Nationalpark Eifel deutlich zugenommen (PETRAK 2010). Aus diesen Erfahrungen lassen sich Empfehlungen für die Unterbringung von Flüchtlingen ableiten. Aktuell ist der Höhenriedel der Burg Vogelsang intensiv in die Raumnutzung des Wildes einbezogen (Abb. 4). Dies zeigen sowohl die an der südöstlichen Seite großflächigen Aktivitäten des Schwarzwildes als auch die Wechsel des Rotwildes. Hierbei ist die Nutzung der Flächen zwischen den Gebäuden besonders hervorzuheben. Die Nutzung der Baracken (Abb. 5 und 6) bietet den technischen Vorteil dass sich diese Gebäude leicht umbauen lassen. Die aus Sicherheitsgründen erfolgte Einzäunung erhöht die Trennwirkung im Lebensraum.



Abb. 5 Militärbaracken, vorbereitet als Flüchtlingsunterkunft. Die Zäunung verhindert unbefugten Zutritt zu den Gebäuden und zerschneidet den Lebensraum.

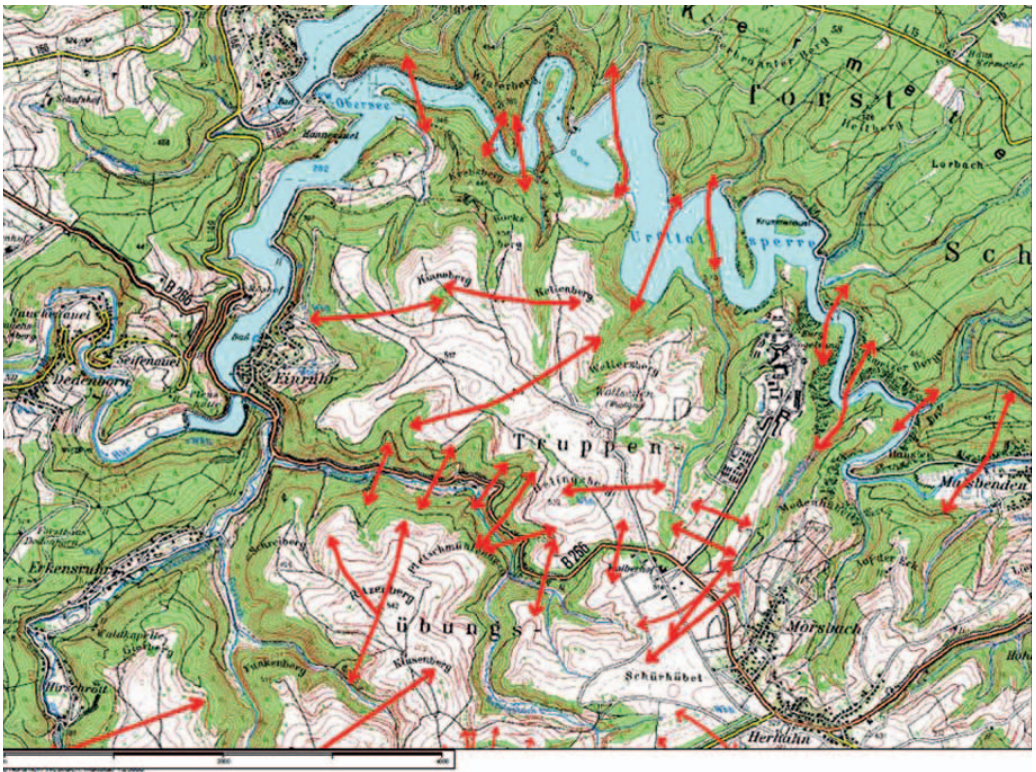


Abb. 4 Wildwechsel im Nahbereich der Burg Vogelsang über die Urft und die Querung über den Höhenriedel. Die Bereiche zwischen den Gebäuden wurden z. T. als normale „Äsungsflächen“ genutzt. Der Bereich östlich des Schriftzuges „Truppen“ – d. h. der Bereich Schelde – wird für Flüchtlinge genutzt.



Abb. 6 Nutzung des Nahbereiches der Baracken durch Rotwild: Sonnenexposition und Windschutz kennzeichnen einen geeigneten Wintereinstand: Brombeere weitgehend abgeäst.

4. Lösungen

Unter Berücksichtigung der touristischen Ansprüche – Premiumwanderwege erfordern einen hohen Anteil nicht befestigter Weg – wurde seinerzeit ein Teil des Wildnis-Trails – Wildkatzenweg – in den Hang gelegt, obwohl unter dem Aspekt der Überbrückung der Entfernung und interessanter Wanderstrecke eine Verlegung über die bestehenden Straßen durch das Camp Vogelsang möglich gewesen wäre. Die günstige Exposition, z. T. Südwest führt zu frühem Ausapern der Vegetation und dazu, dass dieser Bereich für alle Tiere interessant ist – das Rotwild ist hier ein guter Indikator für eine Lebensraumnutzung, die allen Arten zu Gute kommt. Je nach Entwicklung der Flüchtlingssituation gilt es, die Entwicklung sorgfältig zu dokumentieren. Sofern die Flüchtlingsunterkünfte genutzt werden und dadurch höhere Belastungen für die Lebensräume entstehen, kann der Tourismus einen Ausgleich leisten, in dem er der Wegeverlegung zustimmt. Dies ist angesichts der Gesamtaufgabe vertretbar, der Nationalpark sollte hier nicht mit der Entziehung des Premiumwanderweges belastet werden (Abb. 7).

5. Ausblick

Im weltweiten Maßstab setzt Naturschutz immer auch das Vorhandensein von wirtschaftlichen Ressourcen voraus. Die Rio Konvention trägt diesem Gesichtspunkt durch die Balance

von Ökologie, Ökonomie und den sozialen Bedürfnissen Rechnung. Entscheidend ist bei Problemlösungen, dass nicht soziale Bedürfnisse und Naturschutz gegeneinander ausgespielt werden. Das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Nutzung – hier Tourismus – zeigt sich auch in der Austarierung der Balance zwischen Naturschutz und touristischer Erschließung in den Nationalparks. Das Beispiel Schluchtwälder im Urftal zeigt anschaulich, dass Nutzungen durch den Menschen auch außerhalb des Nationalparkes Auswirkung auf den Lebensraum haben. Die Einsichten bieten eine Grundlage zur Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange bei der Erschließung der Gebäude zur Unterbringung von Flüchtlingen. Wesentlich ist hier vor allem auch, dass die aktuelle Notsituation nicht zur Umsetzung anderer, mit dem Naturschutz nicht vereinbaren Lösungen, missbraucht wird.

Zusammenfassung

Die hohe Priorität zur Unterbringung von Flüchtlingen führt dazu, dass vielfach ehemalige militärische Liegenschaften im Nahbereich von Naturschutzgebieten, FFH Gebieten und Nationalparks genutzt werden. Aus Naturschutzsicht ist wesentlich, dass dieselben Kriterien wie bei der touristischen Nutzung beachtet werden und die Unterbringung von Flüchtlingen nicht als Einstieg in eine mit dem Schutzzielen unvereinbaren Folgenutzung genutzt wird.

Summary

Red deer and nature Conservation – advices for the accomodation of people near by

The high priority for the accommodation of fugitives leads to the consequence that in many cases for mer military camps, today nearby nature reserves, FFH-areas and national parks are used as refugees camps.

From the aspect of nature conservation the accommodation of fugitives should follow the same rules as they are for tourism and it has to be made sure, that they are not the beginning of an use afterwards wich is not compatible to nature conservation.

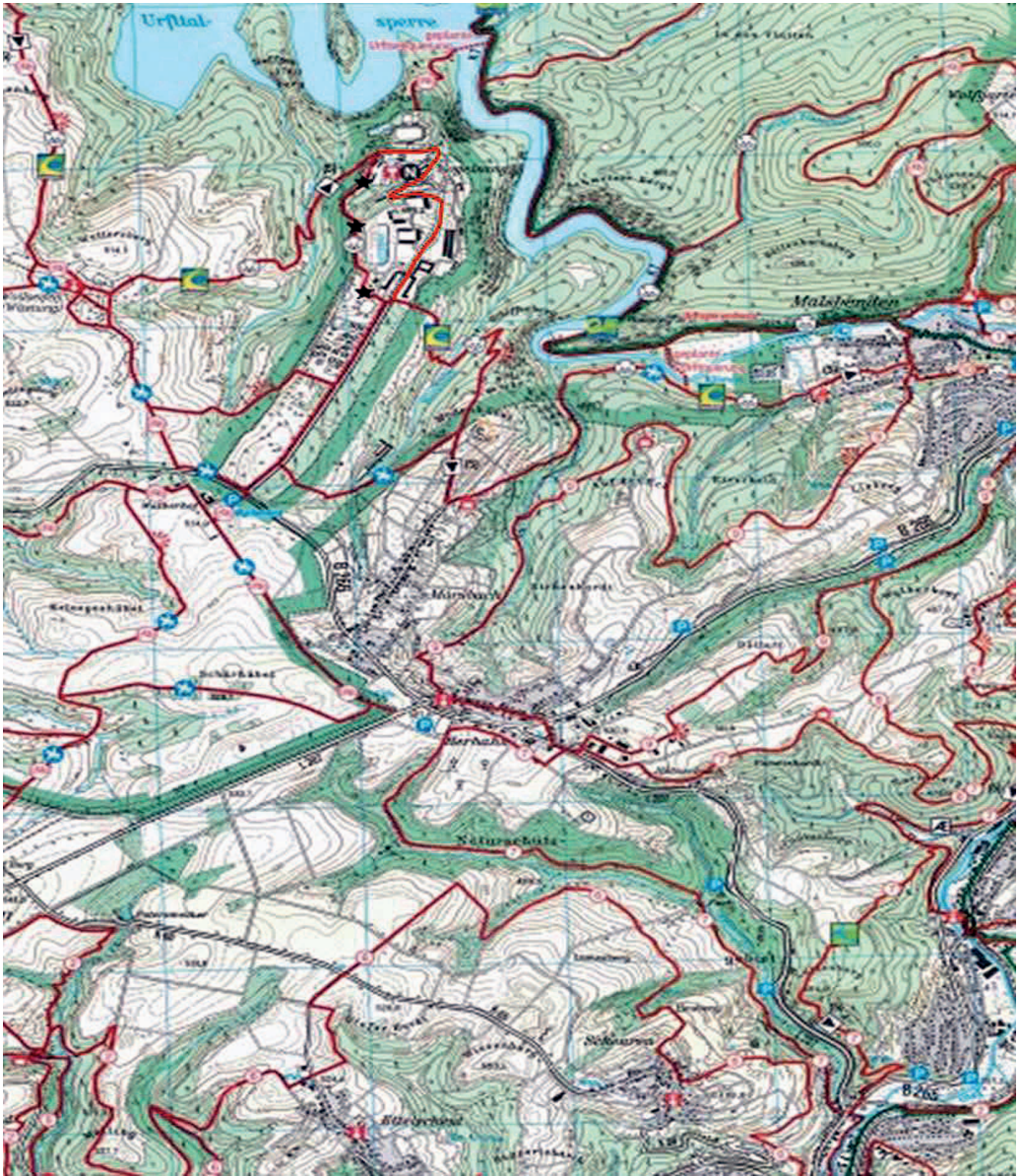


Abb. 7 Die Nutzung des Bereiches Schelde reduziert die Verfügbarkeit der relativ warmen Hangbereiche für das Rotwild und andere Tiere. Bei Bedarf lässt sich Entlastung schaffen, indem der rechte Talweg – mit Sternchen markiert – durch den Gebäudebereich Vogelsang gelegt wird.

Literatur

- BUNDESANSTALT FÜR IMOBILIENAUFGABEN, 29.02.2016: BfMA stellt britische Liegenschaften zur Verfügung.
- EIFELER PRESSE AGENTUR – Nachrichten (2016): Besucherzahlen im Nationalpark seit 2007 fast verdoppelt (2. Mai 2016).
- JANSEN, G. (2015): Flüchtlings-Krisenmanagement, STEITZ „Ist mir sehr nahe gegangen“.
- PETRAK, M. (2010): Nutzung der Schluchtwälder durch Rotwild im Nationalpark Eifel: Zur Balance zwischen Naturschutz und Tourismus. – Natur in NRW **35** (4): 34–39.
- PETRAK, M.; KLUG, H. (2014): Nationalpark Eifel: Wildbeobachtung auf der Dreiborner Hochfläche: Gemeinsames Lernen für Rotwild und Besucher. – Natur in NRW **39** (4): 20–23.
- PETRAK, M.; PAPE, J.; SCHRÖDER, K.-H.; VOLLMER, M.; DEJOZE, CH.; BOSCH, F. (2006): Lebensraumnutzung des Rotwildes auf dem Truppenübungsplatz Vogelsang: Schlussfolgerungen für die Besucherlenkung im Nationalpark Eifel. – Decheniana **159**: 123–131.
- PETRAK, M.; PAPE, J.; SCHRÖDER, K.-H.; VOLLMER, M.; DEJOZE, CH.; BOSCH, F.; STOMMEL, C. (2008): Lebensraumnutzung des Rotwildes auf Vogelsang II: Eine erste Bilanz für einen Lebensraum im Nationalpark Eifel nach Abzug der Belgischen Streitkräfte. – Decheniana **161**: 51–56.
- VOGELSANG IP – Internationaler Platz im Nationalpark Eifel: Faltblatt.

Anschrift des Verfassers:

Dr. MICHAEL PETRAK
Forschungsstelle für Jagdkunde und
Wildschadenverhütung
Landesamt für Natur, Umwelt und
Verbraucherschutz NRW
Pützchens Chaussee 228
D-53228 Bonn
E-Mail: michael.petrak@lanuv.nrw.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Michael

Artikel/Article: [Rotwild und Naturschutz – Empfehlungen für die Aufnahme von Menschen im Nahfeld 163-169](#)